

fried Brügger auf 24.064 Abstimmungen (68,91%).
...jener Mann, der sich anschickt,

Italiens Regierungschef zu werden, hat sich, nicht gerade durch Präsenz bei Parlamentsabstimmungen ausge-

zeichnet. Silvio Berlusconi war bei genau 1,59 Prozent der Abstimmungen dabei."

f) Aus: "Kompass - Monatszeitschrift der Südtiroler Werktätigen, November 2000, S. 15 "RICHTIG UND RICHTIGES HEIZEN -

Unserer Gesundheit und unserem Geldbeutel zuliebe"

"... Die bei uns übliche Art, mit Holz zu heizen, ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht in jeder Hinsicht zu empfehlen, vorausgesetzt man beachtet einige Grundregeln.

1 . Nur trockenes Holz verbrennen!

Das Holz sollte man vor dem Verbrennen einen längeren Zeitraum, wenn möglich 2 Jahre, an einem luftigen, trockenen Platz lagern. Durch die sachgemäße Verbrennung des Holzes kann der Heizwert in einem Jahr um ca. 15% erhöht werden.

2. Kein mit Holzschutzmitteln behandeltes Holz verbrennen!

Die Klebstoffe, die bei der Herstellung der Spanplatten verwendet werden, bilden bei der Verbrennung Giftstoffe, die für unsere Gesundheit schädlich sind.

3. Keine Span- und Faserplatten verbrennen!

Die Klebstoffe, die bei der Herstellung der Spanplatten verwendet werden, bilden bei der Verbrennung Giftstoffe, die für unsere Gesundheit sehr schädlich sind.

4. Keine Möbelteile verbrennen!

Möbel sind mit Leim gebunden und meistens ist das Holz imprägniert oder die Möbel bestehen aus Fur-

nierholz, Pressholz oder Kunststoff. Verpackungsmaterial und Altpapierbriketts dürfen in Holzöfen nicht verwendet werden.

Auf keinen Fall Müll verbrennen! Die hauseigene Verbrennung von Müll schadet unserer Gesundheit.

Bei der Verbrennung von Hausmüll entstehen toxische Gase, die nicht nur durch den Kamin entweichen, sondern durch feinste Mauerritzen auch in unsere Wohnräume gelangen. Dies kann man auf einfache Weise feststellen: Verbrennt man einen Joghurtbecher, entsteht ein äußerst unangenehmer, beißender Geruch.

Untersuchungen haben ergeben, dass bei der Verbrennung von Müll unter anderem Dioxine und Furane entstehen, hochgiftige Gase, die sehr große Gesundheitsschäden verursachen können: Sie sind die Verursacher von Krebs-, Atemwegs-, Leber-, Herz- und Kreislaufkrankungen und beeinträchtigen unser Immunsystem.

Müllverbrennung im eigenen Ofen beseitigt den Müll nur scheinbar, sie verwandelt ihn vielmehr in giftige Luft und Asche. Giftgase gelangen durch feinste Risse in den Mauern in unsere Wohnräume und durch den sauren Regen in unsere Hausgärten.

Dioxine und Furane - extrem giftige Gase - entweichen in 3000-mal

höherer Konzentrationen als bei einer kontrollierten Müllverbrennung in einem Verbrennungssofen."

Hauptgründe gegen die hauseigene Müllverbrennung:

1 . Gefährdung unserer Umwelt

"Saurer Regen", Waldsterben, Luftverpestung...

2 . Gefährdung der Innenraumluft

Durch feinste Haarrisse dringen die hochgiftigen Gase auch in unsere Wohnräume.

3 . Herabsetzung der Anlagen-dauer

Bei der Verbrennung von Plastik entstehen Säuren, die die Schamottierung von Herden, Öfen und Heizungsanlagen angreifen und in kurzer Zeit zerstören.

"Verbrennungsverbot

Jegliche Art von Abfall, auch Zeitungen, Illustrierte, Verpackungen, darf weder im Freien noch im Ofen verbrannt werden. Zuwiderhandelnden drohen hohe Verwaltungsstrafen..."
Es gibt "in unserem Lande immer noch 'Schlaue', die mit einer 'ganz privaten Müllverbrennung' glauben, eine Menge an Geld zu sparen. Eine Untersuchung des Landesamtes für Luft und Lärm, für die in verschiedenen Haushalten unseres Landes Ascheproben entnommen wurden, bestätigt dies.

Es steht jedoch fest:

**Wer Müll im eigenen Ofen verbrennt,
spart mit Sicherheit am falschen Ort!"**

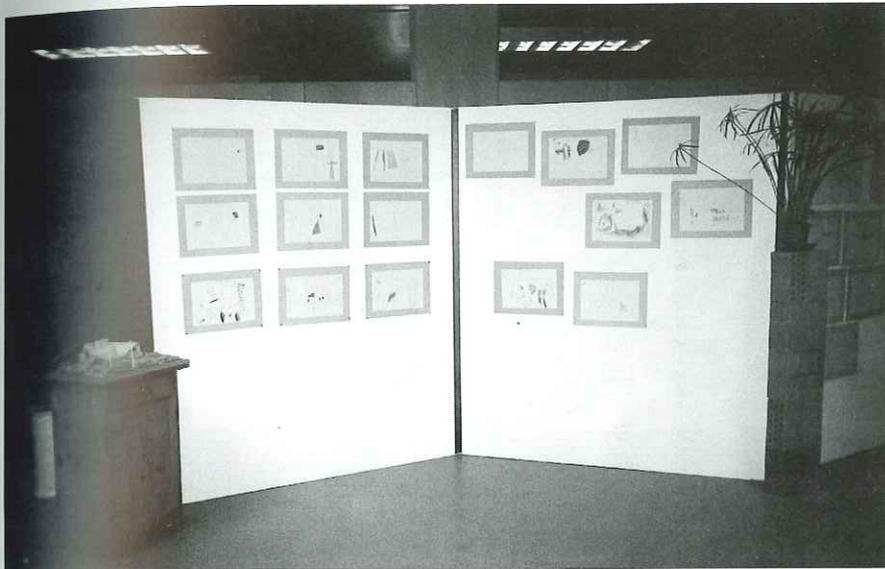
Helga Steinmann

Albert Forer



KINDERGARTEN GAIS

Vom traditionellen zum offenen Kindergarten!



Letztes Jahr setzte sich unser Team mehrmals zusammen, um über die traditionelle Arbeitsweise in unserem Kindergarten zu diskutieren. Wenn wir genauer hinschauten, stellten wir fest, dass sich das kindliche Umfeld in den letzten Jahren stark verändert hatte: Es ist eine schnelllebige, technisierte, sich ständig verändernde Welt geworden. Wir spürten, dass es uns mit der herkömmlichen Unterweisungsmethode kaum mehr möglich war, die

individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Auch aus einer strukturellen Notwendigkeit heraus (seit mehreren Jahren führen wir Gruppen mit bis zu 24 Kindern in den jeweiligen Gruppenräumen, kleine Gruppenräume) begannen wir erstmals, mehrere Spielbereiche in die Halle bzw. in den Schlafraum zu verlegen: Bauraum, Bewegungsbaustelle, Malatelier. Bei den Kindern fand das großen Anklang. Wir stellten fest, dass die Kinder

den Rahmen, den die Gruppe bietet, auch überschreiten wollen. Bei den Angeboten in den einzelnen Räumlichkeiten lernten sie neue Freunde kennen und konnten auch mit den Erzieherinnen der anderen Gruppen in Kontakt treten. Die Spielbereiche außerhalb der Gruppenräume wurden von einer Erzieherin beaufsichtigt und die Kinder beobachtet. Das Spiel der Kinder wurde ruhiger, intensiver und aggressionsfreier, da sie endlich genügend Platz zum Spielen fanden. Unsere Beobachtungsergebnisse und die positive Rückmeldung der Eltern bestätigten unser Tun und wir beschlossen, nachdem sich die Kinder im heurigen Schuljahr bereits eingewöhnt hatten, die Öffnung auch auf die übrigen Räumlichkeiten auszudehnen. Die Kinder wurden bei der Planung und Umstrukturierung der Räumlichkeiten miteinbezogen. Nach gemeinsamen Gesprächen zeichneten die Kinder Pläne, bauten Modelle. Wir stellten diese bei einem Elternabend vor, bei dem auch unser Herr Bürgermeister Max Brugger und Frau Assessorin Romana Stifter Außerhofer zugegen waren.

Öffnung nach Innen und Öffnung nach Außen

Ziele:

Dahinter steht

- eine konsequente Hinwendung zum einzelnen Kind,
- zum individuellen Lerntempo,
- zur Arbeit mit Kleingruppen,
- ein Bemühen, die Lebenswelten der Kinder ernst zu nehmen,
- von der pädagogischen Einrichtung aus noch mehr dafür zu tun, dass die verschiedenen Lebenswelten der Kinder nicht auseinander fallen, sondern vernetzt werden.

Es geht also nicht

- um willkürliche Auflösung bereits bestehender Gruppen, sondern

um das Zulassen von Freundschaften und Interessen über die Gruppe hinaus,

- um Unruhe und Unüberschaubarkeit zwischen den Kindern, sondern im Gegenteil um das Zulassen vertiefter Beziehungen zwischen Kindern,
- um mehr Lautstärke, sondern um Konzentration,
- um Unordnung, sondern um die Nutzung von Räumlichkeiten und vielseitige Angebote,
- um eine Beliebigkeit der Beziehungen zu den erwachsenen Bezugspersonen, sondern um eine reali-

stische Erweiterung der Beziehungen auf dem Hintergrund fester Bindungen,

- um besondere Aktionen nach außen, sondern um ein begründetes Verknüpfen von Lebenswelten und Zulassen von lernenswerten Kontakten und Lernumgebungen.

Mit einem Wort: Der Kindergarten wird zum Lebensraum.

Die Menschen, die darin leben, müssen bereit sein, Risiken einzugehen, müssen Beweglichkeit und Veränderungsbereitschaft mitbringen.



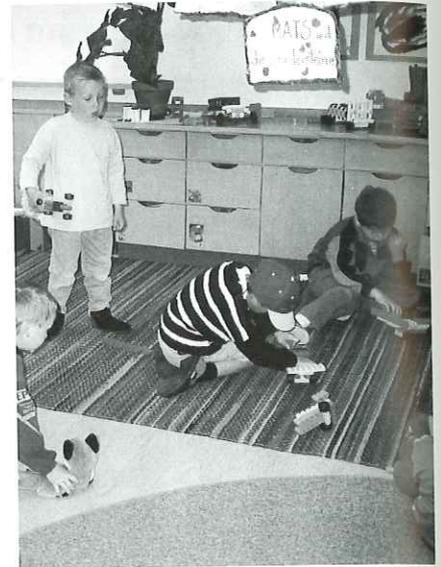
Ein Kindergarten – ein Gruppenraum!



Sonnengruppe – Kreativraum



Im Kreativraum malen und basteln die Kinder



Mondgruppe – Bauraum
Im Bauraum finden die Kinder alle Konstruktionsmaterialien und Bauklötze zum Spielen



Sternengruppe – Rollenspielraum



Das Verkleiden, das Kasperle- und Puppenspiel bereitet den Kindern großen Spaß

Das Geheimnis in der offenen Arbeit:

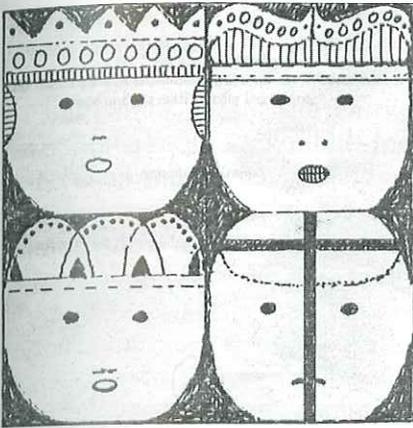
Vom "Ich" zum "Wir"

von "Ich und meine Gruppe" zu "Wir und unser Kindergarten".

Das Team des Kindergartens Gais



GRUNDSCHULE GAIS



Nach dem Spruch "Mens sana in corpore sano"

sollte in diesem Schuljahr auf das körperliche Wohlbefinden der Kinder verstärkt geachtet werden. Dabei dach-

Neben den üblichen schulbegleitenden Veranstaltungen und den Initiativen auf Klassenebene wurden im heurigen Schuljahr gemeinsam zwei größere Projekte angegangen.

Dabei wurde in erster Linie auf klassen- und fächerübergreifende Arbeit Wert gelegt, in die die ganze Schulgemeinschaft einbezogen wurde.

So konnten die Kinder der Grundschule Gais Eltern, Angehörige,

te man an Auflockerungs- und Entspannungsübungen, an Kurzturnen zwischen den Unterrichtsstunden und an

Freunde und Interessierte kurz vor Weihnachten einladen zu dem besinnlichen

Weihnachtstheater

Der Weg des 4. Königs

Mit einem Teil des Erlöses der freiwilligen Spende konnte im Sinne des Theaterstückes die Sternsinger-Aktion unterstützt werden.

Haltungsturnen. Ein Höhepunkt in dieser Hinsicht war sicher die Zirkuswoche mit der Projektleiterin Caroline Rauch.



"Mens sana in corpore sano"



GRUNDSCHULE UTTENHEIM

Projektwoche: Die Straße, die anderen und ich

26.03. – 31.03.2001

In dieser Woche widmete sich die gesamte Schule sehr ausführlich dem Thema "Verkehr".

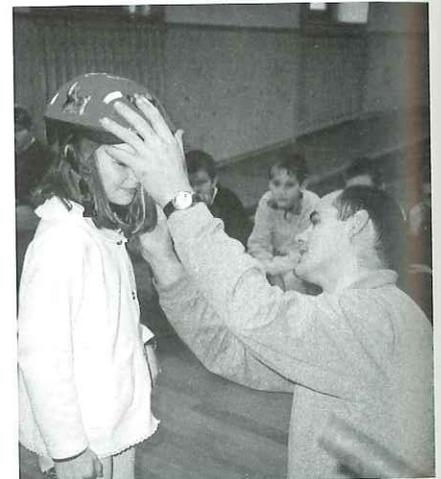
Die Schüler setzten sich im Unterricht in allen Fächern mit dem Thema Verkehrssicherheit auseinander, sei es anhand eines Arbeitsplanes oder Wochenplanes oder durch das Schreiben von Büchern und Geschichten zum Thema, die Durchführung von Verkehrszählungen in Ma-

thematik, das Gestalten von T-Shirts oder Käppchen mit einem passenden Logo usw.

Dabei wurden die Klassenverbände immer wieder aufgelöst und die Kinder verschiedener Klassen arbeiteten gemeinsam an verschiedenen Aufgaben.

Außerdem wurden noch verschiedene Gäste in den Unterricht eingeladen:

Anschauliches Lernen mit dem "Radflicker" Christian: Er erklärte den Schülern Bau und Funktion der verschiedenen Fahrradteile, indem er ein Fahrrad zerlegte. Die Kinder entdeckten so, wie es im Inneren eines Reifens aussieht. Er zeigte viele Tricks beim Beheben kleinerer und größerer Pannen und die Kinder lernten, einen "Patschen" fachgerecht zu flicken.



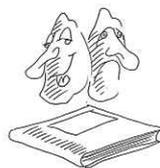
Besuch der Stadtpolizisten:

Gemeinsam mit den Stadtpolizisten wurde ein Gang durch das Dorf unternommen. Die Polizisten besprachen mit den Schülern die Gefahren-

stellen, die wichtigsten Verkehrsregeln und Schilder und übten mit ihnen das richtige Verhalten auf der Straße. Außerdem wurde das Verhalten der Autofahrer auf der Haupt-

straße beobachtet und Geschwindigkeitsmessungen mit der Teleserpistole durchgeführt. Dabei durfte, sehr zur Freude der Schüler, jeder einmal ein Auto "blitzen".





Erste-Hilfe-Kurs für Kinder: Dazu wurden die Krankenschwester Mathilde und ein Vertreter des Weißen Kreuzes eingeladen. Beide vermittelten den Kindern das richtige Verhalten bei Notfällen und wiesen auf die Wichtigkeit des Notrufes hin. Spielerisch, sehr praxisnah und anschaulich zeigten sie den Kindern,

wie man Verletzungen und Wunden versorgt, wie man einen Bruch mit einer Schiene stabilisiert usw. Am Ende hatten die Kinder nicht nur die Angst vor Krankenhaus, Sanitätern und Verbänden verloren, sie hatten auch sehr viel über einfache, aber wirkungsvolle Erste-Hilfe-Maßnahmen gelernt. Jedes Kind

trug zum Schluss stolz ein Pflaster, einen Verband oder eine Schiene an Arm oder Hand.

Die beiden vierten und die fünfte Klasse folgten der Einladung des Weißen Kreuzes und besichtigten in Bruneck die Räume, die verschiedenen Einsatzwagen und die Zentrale.



Zur Überprüfung des Gelernten gab es am Ende der Woche keinen Test, son-

dern das bekannte Quiz "1, 2 oder 3?", das einige Mütter organisiert hatten.

Beim Lösen der kniffligen Fragen zeigten die Schüler, wie viel sie gelernt hatten.

Abschlussfest:

Die Schüler präsentierten Theaterstücke, Lieder und Gedichte, die zeigten, wie wichtig richtiges Verhalten und Vorsicht im Straßenverkehr sind.

Sehr erfreulich und bestärkend war die große Beteiligung und das große Interesse. Es erfolgte auch die Prämierung der Sieger des Zeichenwettbewerbes "Die Straße, die anderen

und ich" mit Urkunden für die Klassensieger und einem Lexikon für jede Klasse als Anerkennung für die Teilnahme.

Anschließend gab es noch eine Ausstellung aller angefertigten Arbeiten; dabei handelte es sich um selbstgestaltete Verkehrsbücher, Ergebnisse von Verkehrszählungen, eine Fotoausstellung, verschiedene

Bastelarbeiten (Zukunftsautos, T-Shirts, Käppchen) usw.

Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Organisation und Durchführung der Projektwoche und des Abschlussfestes können wir abschließend sagen, dass diese Woche zu einem für alle bereichernden und unvergesslichen Erlebnis wurde!

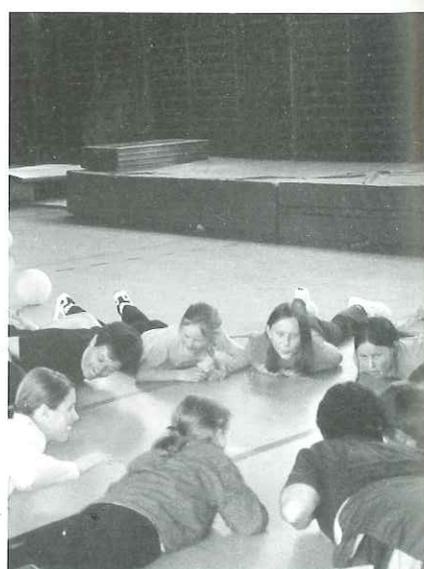


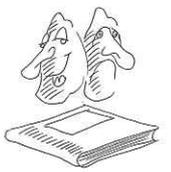
GRUNDSCHULE MÜHLBACH

An der Grundschule Mühlbach war auch dieses Schuljahr einiges los. Das heurige Jahresthema war die "Gesundheitserziehung". Im Februar wurde eine Gesundheitswoche gestartet. Wir setzten uns mit verschiedenen Fragen der Gesundheit auseinander, sammelten viele Begriffe schriftlich auf unseren Blättern und bastelten daraus Männchen, von denen das eine "Gesund!" und das andere "Krank!" hieß. Auch das Interesse der Eltern an der Gesundheitswoche war sehr groß. Wir trafen uns bei einigen Eltern zu Hause

und bereiteten gesunde Speisen zu, wie Gemüsepizza, Gnocchi, Obstsalat und Joghurt mit Früchten. Die gesunde Bewegung war in dieser Woche groß geschrieben. Viel frische Luft beim Rodeln und Bewegung beim Schwimmkurs in Luttach bereiteten uns besondere Freude. Mit Begeisterung trafen wir uns zu einem gemeinsamen Nachmittag mit Eltern und Kindern in der Feuerwehrrhalle von Mühlbach; das Thema lautete: "Musik und Bewegung" mit Frau Melitta Feichter. In ausgelassener Stimmung wurde

getanzt und gelacht. Mit Herrn Erwin Laner verbrachten wir in der Turnhalle der Grundschule Gais einen Nachmittag mit Spielen zur gesunden Bewegung und Haltung. Um diese Gesundheitswoche festzuhalten, verfassten die Schüler ein kleines Büchlein mit Zeichnungen, Rezepten, Bildern, Geschichten, Witzen und Liedern.





Der Kontakt zur Freiwilligen Feuerwehr Mühlbach war auch heuer wieder sehr

gut. Große Aufregung gab es bei der Räumungsübung der Schule im Herbst,

als uns die Feuerwehrmänner aus dem rauchenden Gebäude retteten.



Im Frühjahr wurde mit der Feuerwehr und allen interessierten Eltern eine Dorfsäuberung durchgeführt. Als Belohnung dafür luden die Feuerwehrmänner alle Beteiligten anschließend zu einem kleinen Grillfest ein. Das ganze Schuljahr über brauchten

wir viel Zeit und Einsatz für die Vorbereitung von Festen und Feiern. Neben dem Martinsumzug, dem Nikolausfest, Weihnachtsfest, Faschingsfest, Geburtstagsfeiern und dem Baumfest war die Muttertagsfeier ein ganz besonderes Fest. Alle Muttis

wurden zu einer "Muttertagspause" eingeladen. Die Schüler bereiteten mit ihrer Lehrerin Imbisse aus viel frischem Obst und Gebäck zu. Gedichte und Lieder wurden vorgetragen und am Ende der Feier ein selbstgebasteltes Geschenk überreicht.



ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

Unsere Bibliothekarin Andrea Baumgartner

Ende Mai fand im Rathaus von Gais ein öffentlicher Wettbewerb zur Besetzung der Stelle als Bibliothekar/in statt. Zwölf Frauen

und Männer beteiligten sich am Wettbewerb. Als Siegerin ging daraus Andrea Baumgartner hervor. Sie wird ihre Stelle als Bibliothekarin

der Gemeinde Gais Anfang August antreten.

Im Folgenden möchte sie sich kurz selbst vorstellen:

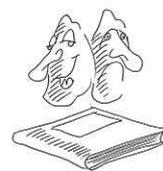


Ich wurde 1967 in Bruneck geboren und habe dort 1986 am Humanistischen Gymnasium maturiert. Danach habe ich Germanistik und Geschichte studiert, auf den Abschluss fehlen aber Diplomarbeit und Diplomprüfung. Es folgten ein Jahr als Lehrerin, dann 8 Monate Mitarbeit in der Stadtbibliothek Bruneck. Seit nunmehr 4 Jahren arbeite ich als Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek Brixen.

Anfang August werde ich zu meiner großen Freude die neu geschaffene Stelle als hauptamtliche Bibliothekarin in Gais antreten. Ich habe mir für

diese Aufgabe viel vorgenommen und kann sicher einiges an Fachwissen einbringen, trotzdem: Erfahrung und Engagement der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bleiben auch weiterhin unverzichtbar, um eine attraktive Dienstleistung an Hauptsitz, Zweig- und Leihstelle zu gewährleisten. Ich hoffe deshalb sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit diesen bewährten Teams. Das vorrangige Ziel wird sein, die neuen Räumlichkeiten im Sozialzentrum zu beziehen und dort so bald als möglich den Dienst aufzunehmen. Dann gilt es, ein Rahmenprogramm für die eigentliche Eröffnung der Bi-

bliothek vorzubereiten, die zu einem etwas späteren Zeitpunkt stattfinden wird. Und schließlich werden wir kontinuierlich daran arbeiten, dass sich die Bibliothek zu einem lebendigen Mittelpunkt im kulturellen und Gemeinschaftsleben des Dorfes entwickelt, der für jeden etwas zu bieten hat: sei es nun das sogenannte gute Buch oder eine Zeitschrift, sei es der Internet-Zugang oder eine gezielte Information, eine interessante Veranstaltung oder einfach nur die Gelegenheit, sich mit anderen zu treffen und auszutauschen. Also hoffentlich auf bald ... in der Bibliothek!



ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK GAIS



Ines Unterfrauner, unsere "Lesekönigin"

Prämierung der fleißigsten Leser der Grundschule.

Jeden ersten Montagvormittag im Monat war die Bibliothek von Gais für die Grundschüler reserviert. Gemeinsam mit ihren Lehrern kamen sie klassenweise zur Ausleihe. Anfang Juni wurden – wie es sich in den letzten Jahren eingebürgert hatte – in der

Bibliothek die fleißigsten Leser der Grundschule ausgezeichnet. Insgesamt 38 Schüler wurden prämiert.

Besonders eifrige Leser waren in der 3 B (9) und in der 2. Klasse (8) zu finden.



Unsere fleißigen Leser auf einen Blick

Walburg Tanzer, Romana Stifter



AUS DEN PFARREIEN



Erstkommunion in Gais

Am 13. Mai gingen 15 Kinder in Gais zur ersten Heiligen Kommunion. (Im Bild mit ihren Lehrpersonen Josefine Niederkofler Sieder und Günther Brunner)



Erstkommunion in Uttenheim

Um Christi Himmelfahrt, am 27. Mai, feierten 13 Kinder in Uttenheim das Fest ihrer Erstkommunion.



Erstkommunion in Mühlbach

Am Pfingstmontag, den 4. Juni empfingen Andrea Niederbacher, Sabine Wolfsgruber und Sarah Niederkofler (von links nach rechts) in Mühlbach zum ersten Mal das Sakrament der Heiligen Kommunion.



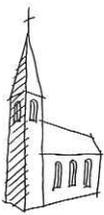
Firmung in Gais

Am 29. April spendete Kanonikus DDr. Karl Wolfsgruber 34 Jugendlichen das Sakrament der Firmung.



Firmung in Uttenheim

Am 22. April wurden in Uttenheim 25 Jugendliche von Dekan Albert Ebner gefirmt.



PFARRGEMEINDERAT DER PFARREI ZUM HL. EVANGELISTEN JOHANNES IN GAIS

a) Visionen, Wünsche, Zielvorstellungen für die Periode 2000 – 2005

1. Sonn- und Feiertage

Wenn Sonn- und Feiertage nicht ihr christliches Profil verlieren sollen, dann müssen sie wieder mehr als "Tage des Herrn" erlebt und gestaltet werden. Für den Christen sind Sonn- und Feiertage mehr als arbeitsfreie Tage, sie sind Tage, "an denen Gott im Mittelpunkt steht" (Pfarrer Franz Santer); sie sind gedacht als Tage der "Festlichkeit, des Etwas-mehr-Mensch-Seins", als Tage des "Aufatmens in der Atmosphäre Gottes" (Holländischer Katechismus, deutsche Ausgabe, S. 361).

Deshalb "bleibt die christliche Gestaltung des Sonntags als Tag des Gottesdienstes, der Gemeinschaft und der Erholung für Geist und Kör-

per weiterhin ein wichtiges Anliegen der Gemeinde" (Arbeitsmappe für den Pfarrgemeinderat).

Hohe kirchliche Feiertage und Feste (Weihnachten, Patroziniumsfest, Neujahr, Ostern, Erstkommunion, Firmung, Pfingsten, Herz-Jesu-Fest, Kirchweihe usw.) sind Höhepunkte und besondere Prüfsteine für unsere christliche Identität und Lebensqualität. Deshalb wollen wir sie ihrem Charakter entsprechend angemessen begehen.

Konkrete Anregungen:

- An hohen kirchlichen Festen unterbleiben störende weltliche Veranstaltungen (kommerzielle Zwecke!).
- An hohen kirchlichen Festtagen

werden keine Ausflugsfahrten angeboten.

- Die Öffnungszeiten von Geschäften und die Arbeitszeiten in den Betrieben werden auf besondere Liturgiefeiern abgestimmt.
- Die weihnachtliche Festbeleuchtung beschränkt sich auf die Weihnachtszeit.
- Vereine/Organisationen/Gruppen gestalten einen Sonntag nach ihren Vorstellungen (z.B. Ehejubiläumssonntag)

Eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, besonders mit den Funktionären der Sport- und Freizeitvereine, zur Bewusstseinsbildung wird gesucht.

2. Gottesdienste und Sakramente

Gottesdienste sind Eckpfeiler des Lebens einer Pfarrgemeinde, Sakramente besondere Feiern des Glaubens an entscheidenden Stationen des Lebens.

Inhalt und Gestaltung sind deshalb sehr wichtig, "damit die Gläubigen ihr Leben an Gott festmachen kön-

nen." (Pfarrer Franz Santer) Einen besonderen Wert hat der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, der für alle Mitglieder der Dorfgemeinschaft (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen) zum sichtbaren Zeugnis und Ausdruck des Gemeindelebens werden soll.

Auch die im Dorf weilenden Gäste werden in den Gottesdienst einbezogen, und es werden Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung angeboten.

Mit diesem Tätigkeitsfeld befasst sich in besonderer Weise der Arbeitskreis "Liturgie".

3. Pfarrwallfahrt

In regelmäßigen Abständen wird eine Pfarrwallfahrt angeboten. Diese Wallfahrt steht jedes Mal unter ei-

nem besonderen Thema; so könnten etwa Marienwallfahrtsorte oder besondere Kirchen bzw. Heiligtümer

des hl. Johannes, unseres Kirchenpatrons, Schwerpunkte einer Wallfahrt sein.

4. Kirchliche Bildungsarbeit

"Eine wichtige Aufgabe des Pfarrgemeinderates ist es, die Bildungsarbeit in der Pfarrgemeinde zu planen und

durchzuführen." (Arbeitsmappe für den Pfarrgemeinderat) Für diesen Aufgabenbereich ist

der Arbeitskreis "Erwachsenenbildung und Pfarrveranstaltungen" zuständig.

5. Pflege der Gemeinschaft

Das fünfte Gebot, so führte Dr. Reinhard Demetz am 4. März in Gais aus, bezieht sich auf den "Umgang miteinander"; man kann jemanden auch "mit Worten zusetzen, mit

Worten fertig machen, töten" - das fünfte Gebot aber verlangt von uns, dass wir "das Leben fördern". Daraus ergibt sich, dass die Kultur der Begegnung, des Umgangs, des Ge-

sprächs, auch des Streitens von großer Bedeutung ist. Es ist völlig selbstverständlich, dass es in einer Gemeinschaft unterschiedliche Interessen, Meinungen, Erwartungen,



Wünsche und Auffassungen gibt, die zu harten Auseinandersetzungen führen können, und auch Missgunst und Streit sind manchmal nicht vermeidbar. Für Christen darf es aber nie so weit kommen, dass "die trennenden Unterschiede den Ton angeben" (Arbeitsmappe für den Pfarrgemeinderat); wir müssen aber immer bestrebt sein, "Hindernisse wegzuräumen" (Pfarrer Franz Santer), das Bemühen um den Frieden und eine gute Nachbarschaft muss Herzensangelegenheit jedes einzelnen Pfarrmitglieds sein. Dabei gilt es, "kleine, konkrete Schritte zu setzen; vor allem auch neu zugezogene Pfarrmitglieder sollen die Geborgenheit der Gemeinschaft erfahren dürfen" (Pfarrer Franz Santer). Konkrete Anregungen:

- Gestaltung eines Tages der Pfarrgemeinschaft unter dem Motto: "Frieden und Versöhnung"

6. Solidarität

"Unsere Gemeinden müssen lernen zu helfen, wo es nötig ist, sonst hat der Glauben keinen Wert." Es muss uns als Christen ein zentrales Anliegen sein, die Sorgen und Nöte der Mitmenschen zu sehen und im Rahmen unserer Möglichkeiten und in Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen zu lindern.

Wir neigen dazu, gerade in unserer unmittelbaren Umgebung die verschiedenen Formen von Not und Leid – Krankheit, Ausgrenzung, Vereinsamung, Sucht, Konflikte in den Familien, Kontakt- und Kommunikationsschwierigkeiten, materielle Schwierigkeiten - zu übersehen oder

- Die Pfarrangehörigen suchen und pflegen Kontakte zu Alleinstehenden, Außenseitern, Randgruppen und allen, die der Pfarrgemeinde fern stehen.
- Nachbarschaftshilfe: Die Mitglieder der Pfarrgemeinde achten auf mögliche Notfälle in der unmittelbaren Nachbarschaft und lassen den Betroffenen Unterstützung zukommen.
- Pfarrtreff: Um persönliche Kontakte und Gespräche zu ermöglichen und damit letztendlich das Gemeinschaftsgefühl unter den Pfarrangehörigen sowie zwischen Pfarrer und Pfarrangehörigen zu fördern, wird bei besonderen Anlässen nach dem Gottesdienst auf dem Platz vor dem Pfarrheim eine Erfrischung oder sogar ein kleines Büfett angeboten. Die Durchführung solcher Aktionen erfolgt in Zusammenarbeit mit Vereinen.

zu bagatellisieren, weil es unbequem ist und nicht in das Bild passt, dass es uns allen gut geht.

Konkrete Anregungen:

- Gottesdienstgestaltung am Caritassonntag
- Notfond für soziale Härtefälle (besteht bereits)
- Sensibilisierung für die Hospizbewegung
- Sägemüllerhof: Gemeinsame Aktionen mit den Heimbewohnern, damit diese mehr in die Dorfgemeinschaft integriert werden.

Unsere Solidarität endet aber nicht an den Grenzen der Pfarrei; wir wollen auch Menschen in Not-

- An Sonn- und Feiertagen verzichten die Pfarrangehörigen für den Gottesdienstbesuch so weit als möglich auf das Auto, weil an diesen Tagen in besonderer Weise das Motto gilt: "Miteinander leben glauben - feiern"
- Damit gute Beziehungen zum Mitmenschen gelingen, muss man auch etwas tun. In diesem Sinn können Gesprächsrunden angeboten werden, z.B. zum Thema: "Wie gestalten wir unsere Beziehungen?" (s. "Katholisches Sonntagsblatt" Nr. 41 vom 08.10.2000, S. 21: "Damit Beziehungen lebendig bleiben")

Alles Bemühen und alle Aktionen stehen unter dem Motto:

"Nicht nebeneinander oder gar gegeneinander, sondern miteinander und füreinander!"

stands- und Katastrophengebieten unsere Verbundenheit spüren lassen. Konkrete Anregungen:

- Informelle Angebote durch Fachleute
- Die Pfarrei unterstützt Projekte von Hilfsorganisationen, Missionaren und Entwicklungshelfern.
- Die Pfarrei geht eine Partnerschaft mit einer Pfarrei oder Gemeinde in einem Entwicklungsland ein.
- Anlässlich einer Pfarrversammlung werden Produkte aus Entwicklungsländern (Dritte-Welt-Läden) verkauft. Mit diesem Aufgabenfeld befasst sich in besonderer Weise der Arbeitskreis "Caritas".

7. Kinder – Jugend – Ehe und Familie

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist auf der Ebene der Pfarrei notwendig, sie ist geradezu eine Aufgabe der ganzen Pfarrgemeinde. Der ehemalige Jugendseelsorger Toni Fiung fasste 1994 die Ziel kirchlicher Jugendarbeit folgendermaßen zusammen:

Ziel und Anliegen ist es, die Heranwachsenden "bei der Suche nach dem Inhalt, dem Sinn des Lebens zu unterstützen, grundlegend der Entfaltung des ganzen Menschen zu dienen, d.h. seiner Lebensführung in der Verantwortung vor Gott, den Mitmenschen (auch Mitwelt, Umwelt)

und sich selbst gegenüber." Der Arbeitskreis "Kinder und Jugend" möchte sich dieser Herausforderung stellen. Leider ist es bisher nicht gelungen, Jugendliche für die Mitarbeit in diesem Arbeitskreis zu motivieren. Dies ist aber unverzichtbare Voraussetzung. Denn die Hauptver-



AUS DEN PFARREIEN

antwortung müssen die Jugendlichen selber übernehmen, sie legen Inhalte und Ziele fest, die Erwachsenen können die Jugendlichen auf ihrem Weg unterstützen und begleiten, sie

8. Öffentlichkeitsarbeit

- Information über die Arbeit des PGR über das Pfarrblatt, die Anschlagetafel und das Mitteilungsblatt der Gemeinde
- Jährliche Pfarrversammlung
- Stellungnahme zu aktuellen Themen und Problemen wie:
 - Umwelt: Was die Umwelt betrifft, schreibt das "Katholische Sonntagsblatt" in der Nummer 42 vom 15.10.2000, S.12, Folgendes:
"Der Umweltschutz soll nicht Halt machen vor Pfarrhaushalten und Pfarrgemeinden, denn der Schöpfungsauftrag gehört zum Christsein dazu."

9. Zusammenarbeit mit den anderen PGR der Gemeinde

Gelegentlich sollen gemeinsame Aktionen mit dem PGR von Uttenheim und Mühlbach ge-

10. Bauvorhaben

- Kirchenrenovierung
- Friedhofserweiterung
- Gestaltung des neuen und des alten Kirchplatzes

Dieses Dokument hat der Pfarrgemeinderat in der Sitzung vom 21. März 2001 einstimmig beschlos-

sen. Die Theologin und Religionslehrerin Monika Oberhuber Gruber, die Umwelt- und Schöpfungsbeauftragte der Diözese Bozen-Brixen, "steht den Pfarreien und kirchlichen Verbänden bei der Durchführung von Maßnahmen zur Schöpfungsverantwortung zur Seite"; Monika Oberhuber Gruber ist über das Institut für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu erreichen, Tel. 0472-271126 bzw. 271120.

- Schlosskapelle Kehlburg: Sanierung dieser ehemaligen Wallfahrtsstätte zum hl. Erasmus, wo "mancher Kranke Hilfe fand

plant und durchgeführt werden; dazu ist es notwendig, dass alle drei PGR mindestens ein-

mal im Jahr sich in einer gemeinsamen Sitzung absprechen.

- Umbauarbeiten im Pfarrheim
- Planung und Durchführung von Bauvorhaben fallen in die Kompetenz des Vermögensverwaltungsrates, mit

sen. Stellungnahmen zu diesem Dokument, Anregungen oder konstruktive Kritik nimmt der Pfarrer

und sollen unterstützt und gefördert werden." (Pfarrer Franz Santer) Da der KFS ähnliche Zielsetzungen hat, wird mit diesem eine enge Zusammenarbeit angestrebt.

gegen Bauschmerzen und Magenleiden" (Franz Siessl, 1898 – 1902 Kooperator in Gais). - "Das etwas andere Weihnachtsgeschenk":

Es wird angeregt, Gemeindeverwaltung und Unternehmer für die Idee zu gewinnen, anstatt unzählige Weihnachtskarten zu verschicken und/oder Weihnachtsgeschenke zu verteilen, mit einer Spende in Not geratene Menschen, den Notfond für soziale Härtefälle oder ein Hilfsprojekt zu unterstützen, etwa ein Projekt des Pustertaler Vereins "Kinder in Not" in Rumänien.

der Friedhofsverwaltung und Friedhofserweiterung wird sich das Friedhofskomitee (die Zusammensetzung wird durch die Friedhofsordnung geregelt) befassen.

für den Pfarrgemeinderat gerne entgegen (schriftlich oder mündlich).

der Friedhofsverwaltung und Friedhofserweiterung wird sich das Friedhofskomitee (die Zusammensetzung wird durch die Friedhofsordnung geregelt) befassen.

b) Arbeitskreise und Mitglieder

Arbeitskreis: Erwachsenenbildung und Pfarrveranstaltungen

Mitglieder: Franz Santer, Vorsitzender, Karin Jaufenthaler Unterfrauner, Veronika Lahner Voppichler, Alfred Mair, Margareth Tanzer Außerhofer, Helga Zelger Schwärzer

Arbeitskreis: Liturgie

Mitglieder: Franz Santer, Vorsitzender, Oswald Außerhofer, Franz

Der Vorsitzende des PGR

Egger, Aloisia Eppacher Hainz, Adalbert Neumair, Margareth Oberhollenzer Eppacher, Klara Renzler Rieder, Johann Stifter

Arbeitskreis: Schaukasten

Mitglieder: Margareth Berger Plank, Heidi Ebner Untergasser, Aloisia Eppacher Hainz, Marianne Raffl Kaiser, Stifter Dr. Romana Außerhofer, Margareth Unteregelsbacher Regensberger

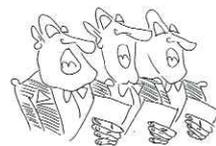
Arbeitskreis: Caritas

Mitglieder: Franz Santer, Vorsitzender, Franz Egger, Josef Mair, Margareth Unteregelsbacher Regensberger, Alois Winkler

Arbeitskreis: Vermögens- Verwaltungsrat

Mitglieder: Franz Santer, Vorsitzender, Albert Forer, Peter Kaiser, Johann Maurberger, Willi Plank, Hans Schwärzer, Johann Stifter

Albert Forer



MUSIKKAPELLE GAIS

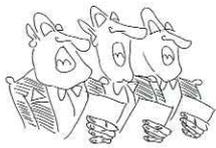
Die Musikkapelle Gais besteht zur Zeit aus 12 Musikantinnen, 31 Musikanten, 4 Marketenderinnen, dem Fähnrich und dem Kapellmeister Kircher Peter. Dieses Jahr kamen die Jungmusikantin Marcher Ingrid (Klarinette) und die 2 Jungmusikanten Hellweger Hannes (Trompete) und Lerchner Mathias (Schlagzeug) neu zur Kapelle. 9 SchülerInnen sind noch in der Ausbildung. Wir haben 10 Mitglieder, die schon 40 Jahre, 6 Mitglieder, die 25 Jahre und 8 Mitglieder, die 15 Jahre bei der Kapelle aktiv tätig sind und freuen uns immer wieder, wenn Jung-

musikantinnen und -musikanten zur Kapelle dazukommen. Falls jemand daran interessiert ist, ein Instrument zu erlernen, um einmal bei der Kapelle mitspielen zu können, so kann er sich beim Jugendleiter Untergasser Joachim, Tel. 0474/504321, oder bei der Jugendleiterin Stifter Oberhuber Ulrike, Tel. 0474/505082, melden. Diese geben gerne Auskunft. Im Jahr 1999/2000 hatten wir insgesamt 27 Ausrückungen, wovon 11 kirchliche und der Rest Konzerte oder sonstige Festlichkeiten waren. Die Musikproben beliefen sich auf 54 Vollproben und 32 Teilproben.

Wie Sie sehen, verlangt die Tätigkeit bei der Kapelle einen großen Einsatz von jedem Einzelnen, da die Freizeit geopfert werden muss.

Auch dieses Jahr hat sich die Musikkapelle wieder viel vorgenommen und freut sich schon auf Ihre rege Teilnahme bei Konzerten und Festen, die sie veranstaltet. Da Gais und Lützelbuch seit 30 Jahren Partnergemeinden sind, fährt die Kapelle im September nach Lützelbuch-Coburg. Mit viel Einsatz und Freude spielen wir dem Jahr 2004 entgegen, in dem die Musikkapelle ihr 50-jähriges Bestandsjubiläum feiert.





KATHOLISCHER FAMILIENVERBAND SÜDTIROL – KFS ZWEIGSTELLE UTTENHEIM

Die KFS-Zweigstelle Uttenheim bot in der ersten Jahreshälfte ein Programm voller Aktivitäten im Bereich Gesundheit, Familie und Weiterbildung.

Dem KFS ist es immer wichtig, Impulse der Mitglieder in das Programm einzubauen, um die Veranstaltungen stets neu und interessant zu gestalten. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen liegt im Interesse des Verbandes. Eine große Teilnehmerzahl ist das größte Lob und die wichtigste Bestätigung für den KFS, der sich stets bemüht, gute Laune in einer gemütlichen Atmosphäre zu verbreiten.

Im Folgenden nun ein kurzer Einblick in das reichhaltige Programm der ersten Jahreshälfte:

Bereits zur Tradition geworden ist das Turnen, bei dem wir für ältere Damen und Herren ein ansprechendes Programm bieten wollen.

Auch heuer gelang es uns wieder, Frau Cilli Mairvongroßpeinten

für das Gesundheitsturnen zu gewinnen.

Wie alljährlich beteiligten sich auch im Jahr 2001 wieder viele Wattbegeisterte am Familienpreiswatten. Die Kinder wurden mit Gesellschaftsspielen unterhalten. Für das leibliche Wohl sorgten der Ausschuss und einige gute Seelen. Viele Preise wurden von den Kaufleuten und Firmen aus Uttenheim und Gais gestiftet.

Zur Faschingsparty auf dem Eislaufplatz kamen nicht nur Kinder in netten Kostümen, sogar Erwachsene waren verkleidet.

Spiele, Krapfen und gute Musik brachten Schwung und Stimmung in die Party, die mit der Preisverteilung und einer Tombola am frühen Abend endete.

Für die Gesundheitsbewussten fand pünktlich zur Fastenzeit eine 5-Tage-Fastenkur mit einer Diätassistentin statt. Die Resonanz war groß und der starke Wille ließ alle Teilnehmer gut durchhalten.

Gut besucht war auch der Suppen-sonntag im März. Der Verzicht auf ein üppiges Sonntagsmahl sollte

uns in der Fastenzeit mit dem Gedanken des "gerechten Teilens" konfrontieren. Zur Gerste-, Gemüse-, Speckknödel-, Leberknödel- und Gulaschsuppe mit Krapfen, Nigilan oder Brot fanden sich viele Hungrige im "Haus der Dorfgemeinschaft" ein. Sogar die Kleinen aßen mit Freude ihre Teller leer. Nebenbei lief eine kleine Ausstellung von Gemälden und Schmuck. Der Reinerlös der Spenden betrug 2.218.000 Lire und wurde an die Krebshilfe "Peter Pan" überwiesen.

Am Sonntag, den 29. April fand bei schönem Wetter die Familienfahrt nach München in den Tierpark Hellabrunn statt. Die Fahrt wurde gemeinsam mit der Katholischen Frauenbewegung organisiert.

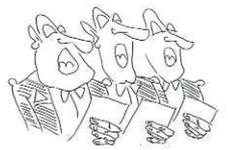
Weiterhin ein Anliegen waren uns auch die Sternsingeraktion, die Gesaltung von Schülermessen und des Familiensonntags.

Zum Schluss möchten wir uns für die Hilfe aller Beteiligten bedanken, die so freundlich und hilfsbereit waren, uns zu unterstützen.

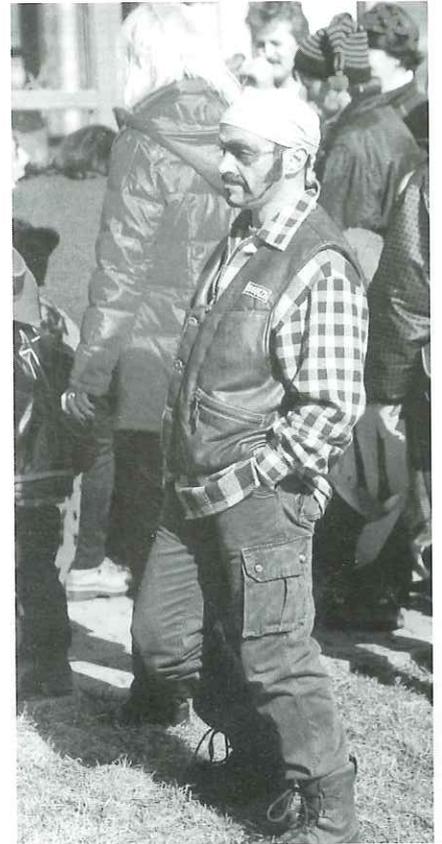


Konzentration und Spannung beim Watten





Suppensonntag: passend gedeckte Tische

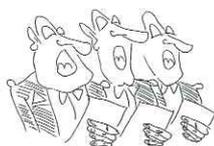


Faschingsparty für Kinder und Erwachsene



Suppensonntag: Ausstellung von Bildern

Sabine Astner



SVP – ORTSGRUPPE GAIS

a. Mitglieder (Stand: 30.04.2001)

Männer	Frauen	Insgesamt
215	180	395

b. Gremien

SVP Ortsausschuss

SVP Ortsfrauenausschuss

SVP Ortsjugendausschuss

c. Personelle Zusammensetzung der Gremien

Wie aus den einzelnen Tabellen ersichtlich ist, setzen sich die einzelnen Gremien aus gewählten Mitgliedern und aus Rechtsmitgliedern zusammen.

SVP Ortsausschuss (Wahl: Mai 1999)

Brugger Franz	Ortsobmann
Forer Albert	Obmannstellvertreter
Schwärzer Josef	Protokollant
Dariz Alexander	
Egger Franz	
Kronbichler Eduard	
Maurberger Johann	
Plankensteiner Hermann	
Unteregelsbacher Margareth Regensberger	
Brugger Max, Bürgermeister	Rechtsmitglied
Gartner Geom.Christian, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses	Rechtsmitglied
Hitthaler Elisabeth Niederwanger, Ortsfrauenreferentin	Rechtsmitglied
Mair Roland, Ortsjugendreferent	Rechtsmitglied

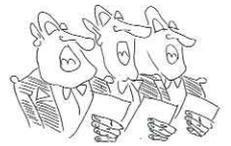
SVP-Ortsfrauenausschuss (Wahl: November 2000)

Hitthaler Elisabeth Niederwanger	Ortsfrauenreferentin
Kier Maria Renzler	
Mairhofer Aloisia Maurberger	
Unteregelsbacher Margareth Regensberger	
Zemmer Sarah	
Brugger Franz, SVP-Ortsobmann	Rechtsmitglied

SVP Ortsjugendausschuss (Wahl: Jänner 2001)

Mair Roland	Ortsjugendreferent
Lercher Brigitte	Stellvertretende Ortsjugendreferentin
Plaickner Raimund	
Zemmer Alexandra	
Zemmer Sarah	
Brugger Franz, SVP Ortsobmann	Rechtsmitglied

Albert Forer



SOZIALAUSSCHUSS DER GEMEINDE GAIS

Bereits in der ersten Sitzung des im November 2000 gewählten Sozialausschusses am 28.11.2001 wurde der Vorschlag eingebracht, dass der Sozialausschuss die Initiative für die Erstellung eines **Gemeindeleitbildes** ergreifen sollte; dabei war man sich klar, dass die Erstellung eines Gemeindeleitbildes "nur ein mehrjähriges Projekt in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen sein könnte." (Protokoll) Bei der Sitzung am 16. Februar 2001 informierte Dr. Karl Campej aus Bruneck über Leitbildarbeit und Leitbildinhalt am Beispiel der Gemeinde Bruneck.

Auch stellte er in Grundzügen den Fragebogen vor, den die Gemeinde Bruneck im Hinblick auf die Ausarbeitung des "Stadtentwicklungs-

konzeptes Bruneck 2020" an alle Bürger verteilt hatte.

Dr. Campej betonte, dass "das mehrjährige Projekt nur Erfolg haben kann, wenn alle Verbände und Vereine, die auf Gemeindeebene für die Gemeinschaft tätig sind, in die Erstellung auch mit eingebunden werden." (Protokoll)

Nachdem der Vorsitzende weitere Unterlagen von den Gemeinde Eppan und Burgstall eingeholt hatte, legte er bei der Sitzung am 4. Mai 2001 einen Entwurf für eine Bürgerbefragung vor; ein Großteil der Fragen war der "Meinungsumfrage und Bedarfserhebung" entnommen, die die Gemeinde Eppan vor wenigen Monaten durchgeführt hatte. Bis zur nächsten Sitzung sollten die Mitglieder den Entwurf überprü-

fen und eventuelle Änderungen ausarbeiten.

Bei dieser Sitzung wurde auch vereinbart, dass der Bildungsausschuss von Anfang an in die Leitbildarbeit einbezogen werden sollte, weshalb der Vorsitzenden Dr. Romana Stifter der Entwurf für die Bürgerbefragung übermittelt und sie zur nächsten Sitzung eingeladen wurde.

Bei der Sitzung am 1. Juni 2001 waren alle Mitglieder des Sozialausschusses sowie die Vorsitzende des Bildungsausschusses anwesend.

Es wurden die einzelnen Fragen besprochen und eine endgültige Formulierung festgelegt.

Die Meinungsumfrage umfasste folgende Themenbereiche:

1. Dorfgemeinschaft
2. Kinder – Jugend – Senioren
3. Lebensqualität
4. Soziale Dienste und Einrichtungen
5. Bildung – Kultur – Information
6. Bauen und Wohnen
7. Verkehr
8. Energie – Abfall – Wasser
9. Wirtschaft
10. Gemeindepolitik – Gemeindeverwaltung
11. Investitionen für die Verwaltungsperiode 2000 – 2005

Vor der Abstimmung erklärten dann zwei Mitglieder aus Gais mündlich ihren Rücktritt, zudem traten andere Umstimmigkeiten zutage.

Darauf gab der Vorsitzende Dr. Albert Forer bekannt, dass er unter den gegebenen Umständen sein Amt zur Verfügung stelle.

Mit Schreiben vom 10. Juni 2001 teilte der Vorsitzende dem Ortsob-

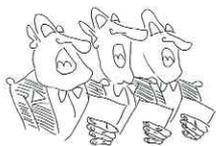
mann, der stellvertretenden Vorsitzenden und den zuständigen Vorsitzenden auf Bezirks- und Landesebene mit, dass er "unter den gegebenen Umständen keine ausreichende Basis für ein Erfolg versprechendes Arbeiten sehe und deshalb als Vorsitzender und als Mitglied des Sozialausschusses der Gemeinde Gais zurücktrete."

Die Arbeit am Gemeindeleitbild seitens des Sozialausschusses wird wohl dann wieder aufgenommen werden, sobald das Gremium neuerdings funktionsfähig ist.

Ob die für den Herbst 2001 vorgesehene Bürgerbefragung durchgeführt wird, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Der Ortsobmann der SVP Gais

Franz Brugger



TOURISMUSVEREIN GAIS

Tourismus-Zahlen-News-Trends-Internet in unserer Feriengemeinde

Die Zeiten im Tourismus werden nicht einfacher. Euphorie und Zufriedenheit sind fehl am Platz, wie auch die statistischen Daten des Fremdenverkehrsjahres 99/2000 klar belegen.

164.876 Nächtigungen und damit ein Minus von 1,7% mag wohl zu denken geben, der Rückgang hält sich jedoch in Grenzen. Die Abnahme bei den Winternächtigungen um -2% mag zwar durch die späten Osterfeiertage erklärbar sein, zeigt aber deutlich, dass es verfehlt wäre zu glauben, der Winter "verkaufe" sich von allein. Der geringfügige Rückgang von -1,5 % bei den Sommernächtigungen bestätigt die zunehmende Schwierigkeit, die Gäste für einen Sommerurlaub zu gewinnen. Das Gesamtergebnis des Fremdenverkehrsjahres 99/2000 war um 2.894 Nächtigungen schlechter als jenes des Vorjahres. Die durchschnittliche Auslastung betrug im Jahr 2000 nur 36,6% oder 134 Tage gegenüber den 37,3% oder 136 Tagen im Jahr 99. Weit besser als der Durchschnitt ist die Auslastung bei den gewerblichen Beherbergungsbetrieben mit 42 % oder 153 Tagen, gegenüber einer Auslastung von nur 45 Tagen oder 12,4 % bei Privatzimmervermietern.

Trotzdem kann man sagen, dass im vergangenen Geschäftsjahr überaus erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Wir haben in Zeiten von relevanten Zuwächsen bei den Nächtigungen immer gesagt, dass statistische Daten allein nicht Gradmesser für den Erfolg der Arbeit sind, deshalb dürfen wir dies auch bei den momentanen Rückgängen nicht tun. Die statistischen Daten alleine können für die Bewertung der Arbeit nicht herangezogen werden.

Der Tourismus wird auch durch viele, von uns nicht steuerbare Faktoren beeinflusst.

Der Trend der sinkenden Ausgabe-freudigkeit des Gastes hat sich laut Umfragen weiterhin bestätigt. Im Vergleich zu vergangenen Sommer-saisons sind die Italiener noch sparsamer geworden als die Deutschen. Darüber hinaus nimmt das Preis-Leistungs- und das Qualitätsbe-wusstsein zu. Bestätigt hat sich auch der Trend zu kürzeren, aber häufi-geren Aufenthalten. Besonders be-liebt sind kurze Wochenendurlaube und All-Inclusiv-Angebote. Es fällt auf, dass wir insbesondere, was die Abschlüsse mit neuen Gästen betrifft, eher Defizite haben; was den Anteil von Stammgästen betrifft, schneiden wir im Gegensatz zu anderen Tou-rismusregionen relativ gut ab.

Es war notwendig und an der Zeit, den schon seit Jahren angestrebten Weg, zu Südtirols werbestärkstem Tourismusverband Crontour zu wechseln, endlich zu schaffen. Die Cron-tour wird zusammen mit der Südti-roler Marketing Gesellschaft, von deren neuer Geschäftsführung wir uns positive Impulse erwarten, ver-suchen, uns am Markt neu und bes-ser zu positionieren, um Potentiale, die es auch auf unseren Hauptmärk-ten noch gibt, besser auszuschöpfen. Es gilt auch, neue Infrastrukturen zu schaffen, interessante Gastronomie, Kultur und Veranstaltungen anzubie-ten, Dienstleistungen zu verbessern und Qualität in den Vordergrund zu stellen.

Zur Qualitätsverbesserung zählen wir auch die neuen Medien, die inzwischen nicht mehr wegzudenken sind. Tourismus hat sehr viel mit Information und Kommunikation zu tun. Das Internet bietet genau das:

Internet - das aktuelle Informations-medium, das neue Wege der Dar-stellung eines Feriengebietes eröffnet und schnelle Buchungen ermöglicht. Es ist wichtig, die Voraussetzungen für das Internet zu schaffen und präsent zu sein. 70 % der Zugriffe gehen auf das Unterkunftsangebot. Der Tourismus basiert im Unterschied zu anderen Branchen doch eher auf weichen Informationen. Informatio-nen müssen Emotionen wecken. Lust auf Urlaub machen, damit sie zum Verkaufserfolg führen. Das Internet bietet großartige Möglichkeiten der Darstellung bzw. unkomplizierte Möglichkeit zur Urlaubsbestellung.

Die Tourismusverantwortlichen des Landes haben Südtirols Tourismus-an-gebot einheitlich um **unter einem Dach** im Internet präsentiert, um so einen professionellen Vertrieb garan-tieren zu können. Entwickelt wurde hallo.com gemeinsam von der Süd-tiroler Marketing Gesellschaft (SMG), vom Landesverband der Tourismus-organisationen Südtirols (LTS) und vom Hotel-und-Gastwirte-Verband (HGV).

Hallo.com ist eine Internetadresse mit zwei Zugängen zum Tourismus-land Südtirol. **Südtirol on Tour** und **Südtirol Info** sind vernetzt. Emotionen und Information sind auf allen Ebe-nen abrufbar.

In **Südtirol on Tour** wird Südtirol in all seiner Vielfalt präsentiert. Die Themen sind: Anfahrt, Highlights, Klima & Jahreszeiten, Land & Leute, Land der Berge, Essen, Trinken & Logieren, Südtiroler aktiv. Es ist eine Einführung, die Lust auf Südtirol und seine Freizeitmöglichkeiten macht. **Südtirol Info** ist der kürzeste Weg zu den Urlaubsinformationen. Es gibt Suchmöglichkeiten über geogra-phische Karten, über die Tourismus-



verbände und -vereine, über eine Stichwortsuche, über die Suchmaske zu den Unterkünften und - was immer wichtiger wird - über die Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Die Sprachen sind Deutsch, Englisch und Italienisch.

Eine Internet-Adresse muss professionell beworben werden, ansonsten wird sie zum Zufallstreffer. Auch die Suchmaschinen helfen da nicht weiter. Eine Internetadresse ist wie eine Telefonnummer, Milliarden von Menschen können anrufen, aber nur jene, die die Nummer kennen, können es wirklich tun. Als offizielle Südtiroler-Tourismus-Webseite ist hallo.com die einzige Web-Adresse, die auf allen SMG-(=Südtiroler Marketing-gesellschaft) Drucksorten aufscheint und somit millionenfach beworben wird.

[Hallo.com](http://hallo.com) basiert auf der einzigen landesweiten Tourismusdatenbank TIC. Der große Vorteil der Datenbank für die Tourismusvereine ist, dass sämtliche Daten und Bilder für

Betriebe und Vereine zu jeder Zeit ausgetauscht und Infoseiten aktualisiert werden können.

Verbesserungsvorschläge und Wünsche werden berücksichtigt und auch umgesetzt.

Was hallo.com in naher Zukunft zusätzlich bietet, sei hier kurz erwähnt:

Bei hallo.com gilt: Alle Wege führen zu konkreten Übernachtungsangeboten in Südtiroler Gastbetrieben. Dieses Prinzip soll auch in der neuen Startseite zum Ausdruck gebracht werden. Eine direkte Verlinkung zu den Online-Ortschaften und der Hotelsuchmaske soll den Internetanwender sofort zu den gesuchten Informationen bringen.

Zudem werden eine Reihe von wichtigen Informationen wie Wetterdienst, Straßenzustandsbericht, Schneebericht, Veranstaltungskalender usw. in dieses Portal für Südtirol integriert. Weiters wird es in naher Zukunft möglich sein, die freien Zimmermel-

dungen der Betriebe im Internet zu publizieren, was der erste Schritt in Richtung Buchungssystem bedeutet.

Die Dachmarke für Südtirol könnte somit die Zusammenführung von Industrie, Handel und Tourismus erwirken. Denn es ist wichtig, alle Wirtschaftszweige ganzheitlich zu vermarkten und damit ein stärkeres Auftreten außerhalb und innerhalb der Region zu erhalten.

Abschließend ein herzlicher Dank an alle, die den Verein in all den Jahren auf irgendeine Weise unterstützt haben.

Für die Zukunft erhoffe ich mir eine weiterhin fruchtbringende Zusammenarbeit mit allen Wirtschaftssparten, Einheimischen, Vereinen und Gemeindepolitikern, gesteckte Ziele zu erreichen und durch eine größere Bereitschaft zur Kooperation auf allen Ebenen, bestmögliche Voraussetzungen für den Fremdenverkehr in unserer Feriengemeinde zu schaffen.

Ihr Oswald Mairhofer